



Auf dem Weg zum Dritten Ort

Das Jacobson-Haus in Seesen entwickelt sich zu einem Kultur- und Begegnungsort im Zentrum der Stadt, an dem Menschen ihre Erfahrungen und Interessen miteinander teilen können. Kunst- und Kulturakteure, Vereine und das städtische Kulturbüro gestalten gemeinsam ein Haus im Aufbruch.

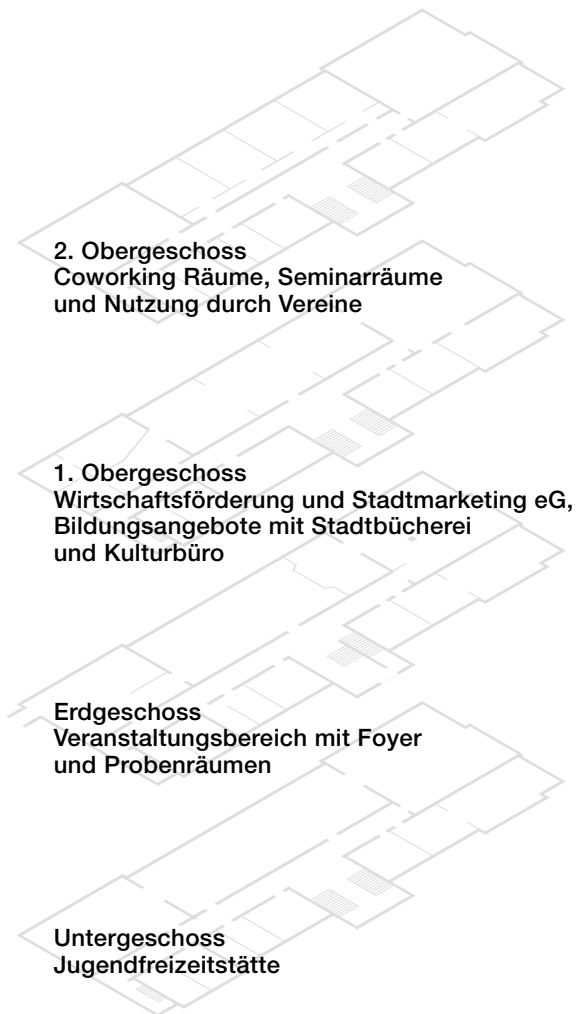
TRAKO

Modelle für
Kultur im Wandel

Eine Initiative der

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

Jacobson-Haus Seesen



Das Jacobson-Haus liegt im Zentrum von Seesen, einer Stadt mit knapp 20.000 Einwohnern im Süden von Niedersachsen. Initiator für den Bau war der Reformpädagoge Israel Jacobson, der bereits 1801 in dem Gebäude die erste Schule einrichtete, an der jüdische und christliche Kinder bis 1937 gemeinsam unterrichtet wurden. Das Backsteingebäude war das ehemalige Alumnat der Schule. 1975 wurde das Haus von der Stadt Seesen als zentrales Gebäude in der Innenstadt erworben. Seitdem wird es von Musikvereinen, Sozialverbänden und Seniorengruppen genutzt. Zudem beherbergt das Haus kommunale Einrichtungen wie das Stadtmarketing, die Jugendpflege, die Stadtbücherei und das Kulturbüro.



JACOBSONHAUS



Kontakt

Thorsten Scheerer
Fachbereichsleiter
Fachbereich V Kultur und Jugend
Stadt Seesen
Marktstraße 1
38723 Seesen

Tel. 0 53 81 / 75 281
scheerer@seesen.de
www.jacobson.haus



Editorial

Im 19. Jahrhundert war das Bürgerhaus in Seesen Alumnat und später Gymnasium, dann Heimat für Vereine und die Stadtbücherei. Doch obwohl das Haus im Herzen der Altstadt steht, wurde es in den vergangenen Jahrzehnten immer weniger genutzt. Ein Neustart musste her. Die Idee ist, das Haus zu einem Kultur- und Begegnungshaus zu entwickeln, zu einem Dritten Ort. Der Begriff wurde 1989 vom amerikanischen Soziologen Ray Oldenburg geprägt: Menschen, so Oldenburg, bräuchten nicht nur das Zuhause als ersten und den Arbeitsplatz als zweiten Ort, sondern noch einen dritten Ort, an dem sie sich treffen und austauschen können. Einen Ort, an dem neue Ideen entstehen, an dem man sich einbringen kann.

Den ersten Schritt auf dem Weg zu diesem Dritten Ort machte die Stadtverwaltung. Sie räumte der Kultur eine größere Bedeutung ein und brachte die Bereiche Kultur, Jugend und Wirtschaftsförderung als einen Fachbereich im Jacobson-Haus zusammen. Das Kulturbüro der Stadt Seesen, die Stadtbücherei und die Jugendarbeit arbeiten seitdem unter einem Dach Hand in Hand. Und es wurden weitere Partner eingebunden: Vereine und Kulturakteure besprechen gemeinsam, wie sich das Haus weiterentwickeln soll. Mit einem offenen Beteiligungsverfahren wurde der Transformationsprozess in die Öffentlichkeit getragen. Aktuelle und zukünftige Nutzerinnen des Hauses konnten ihre Wünsche und Ideen einbringen.

Heute planen die verschiedenen Nutzer des Hauses gemeinsame Veranstaltungen und Feste. Für die Entwicklung von Projekten gibt es einen regelmäßigen Kreativstammtisch. Kooperationen, die neue Formen der kulturellen Produktion erproben und unterschiedliche Zielgruppen zusammenführen, werden von der Stadt finanziell unterstützt. Das Kulturbüro berät Kulturakteure in Seesen und der Region. Und eine Lenkungsgruppe, bestehend unter anderem aus den Vorsitzenden aller Fraktionen des Stadtrates, begleitet die Entwicklungen.

Ein Ort für alle

Von Thorsten Scheerer

Von der Idee bis zur Neueröffnung: Thorsten Scheerer, Leiter des Fachbereichs Kultur der Stadt Seesen, berichtet über den Umbau des Jacobson-Hauses, die Stadt als Kulturakteur auf Augenhöhe und die Verwandlung einer Kultureinrichtung zu einem Dritten Ort.



Bauliche Maßnahmen im Jacobson-Haus

Das Jacobson-Haus soll sich mit neuem Leben füllen und das Miteinander vieler fördern. Um als soziokulturelles Zentrum das vorhandene kulturelle Leben sowie neue Entwicklungen zu unterstützen, haben wir 2016 damit begonnen, das Haus inhaltlich wie räumlich umzubauen. Mithilfe der Städtebauförderung sanierten wir das Haus, mit Mitteln des TRAFÖ-Programms nahmen wir die inhaltliche Neugestaltung in Angriff.

Zu Beginn des Prozesses hatten wir das Bild eines offenen und modernen Kulturzentrums vor Augen. Gleichzeitig war uns bewusst, dass Veränderungen schwierig sein können, wenn sie jahrzehntelange Gewohnheiten und eingespielte Routinen betreffen. Wir haben daher die Nutzer des Hauses zu regelmäßigen Workshops eingeladen und unsere Ideen dort diskutiert. Über die Beteiligung der bisherigen Nutzerinnen des Hauses und anderer Kulturträger haben wir die neuen räumlichen Möglichkeiten in Seesen bekannt gemacht.

Raum schaffen

Dabei ging es vor allem darum, Räume neu zu sortieren und Platz zu schaffen. Das Jacobson-Haus hat drei Stockwerke mit zahlreichen Räumen, deren Nutzung über viele Jahre nicht überdacht wurde. Beispielsweise nutzte der Seniorenclub, der vor 40 Jahren noch über 100 Mitglieder hatte, einen über 120 Quadratmeter großen Raum. Heute hat der Club nur noch sechs Mitglieder. Hier wollten wir neue räumliche Lösungen finden, die von allen getragen werden.

Alte Räume wurden umgebaut: Den historischen Veranstaltungsraum für 150 Zuschauer haben wir beispielsweise mit moderner Veranstaltungstechnik ausgestattet sowie ein Foyer gebaut, in dem die Besucherinnen vor und nach den Veranstaltungen zusammen sein und etwas trinken können. Zudem haben einige Räume neue Funktionen erhalten: Im Erdgeschoß gibt es jetzt Probenräume, im ersten Obergeschoß unsere Bücherei sowie das Kulturbüro der Stadt Seesen, im zweiten Obergeschoß sind Vereinsräume sowie unser Coworking Raum. So haben unterschiedliche Nutzer des Hauses Räume in jeweiliger Nachbarschaft, die Menschen begegnen sich, und es können Synergien entstehen.

Die Stadt als Kulturakteur

Das Kulturbüro, die Koordinierungsstelle für Kultur der Stadt Seesen, versteht sich weniger als Verwaltungsinstitution, sondern als Partner der Kulturschaffenden, der diese in ihrer Arbeit und bei der Lösung von Problemen unterstützt. Natürlich wird auch klassische Verwaltungsarbeit geleistet. Aber wir diskutieren mit den Kulturschaffenden nach dem Motto: Wie können wir – unter Berücksichtigung aller rechtlichen und sonstigen Rahmenbedingungen – das Ziel gemeinsam erreichen? Da wir als Kulturbüro auch selbst Veranstaltungen durchführen, kennen wir natürlich die alltäglichen Herausforderungen und können so auf die Bedürfnisse der Akteure eingehen und auf Augenhöhe mit ihnen pragmatische Lösungen finden. Beispielsweise ob wir Technik für ein Konzert bereitstellen oder bei der Erarbeitung eines Sicherheitskonzeptes für Veranstaltungen helfen können. Und natürlich geht es auch um die Vermittlung von Kontakten zu Künstlerinnen und Agenturen.

Ausfallbürgschaft für Kulturveranstaltungen

Zudem geht das Kulturbüro Kooperationen ein. In unseren Gesprächen haben wir festgestellt, dass es Kulturinitiativen gibt, die sich wegen des finanziellen Risikos nicht trauen, neue Angebote auszuprobieren. In einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung legen wir nun die Rahmenbedingungen fest, d.h. das finanzielle Risiko wird definiert und realistische Einnahmen werden berechnet. Das Jacobson-Haus übernimmt dann eine Art Ausfallbürgschaft, über die ein mögliches Defizit ausgeglichen werden kann. Es hat sich gezeigt, dass wir am Ende keine oder nur geringe Beträge übernehmen mussten, weil sich die Veranstaltungen meist von selbst tragen.

Ein Beispiel ist der Seesener Music Point, ein Zusammenschluss von Rockbands, die im Veranstaltungssaal ein Unplugged-Konzert geben wollten, was sie ohne die Ausfall-



Foyer mit Eingang zum Bürgersaal des Jacobson-Hauses

bürgerschaft nicht realisiert hätten. Unser Ziel ist, dass sich Folgeveranstaltungen auf Dauer ohne finanzielle Absicherung durchführen lassen. Deshalb haben die Akteure ein großes Interesse daran, frühzeitig auszuloten, wie das Format funktionieren kann. Es gibt daher auch keine wiederkehrende Ausfallbürgerschaft.

Dritter Ort

In den kommenden Jahren wollen wir die Bücherei und das Kulturbüro räumlich zusammenlegen, um einen Anlaufpunkt für die Menschen der Stadt zu schaffen. Die Bücherei aus den 1980er Jahren wird dabei technisch, optisch und inhaltlich erneuert: ein Ort, an dem es PC-Arbeitsplätze und freies WLAN gibt, an dem man arbeiten, lesen oder einfach nur verweilen kann. Büchereinutzer können die kulturellen Angebote des Büros wahrnehmen, Besucherinnen des Kulturbüros erleben die neue Bücherei. Gleichzeitig kann man sich dort aufhalten ohne eines der Angebote nutzen zu müssen. Das Jacobson-Haus wird so zu einem klassischen Dritten Ort.

Unsere Coworking Räume etablieren sich nach und nach als kreative Orte, an denen Workshops gemacht werden oder sich Vereine treffen können. Auch die Mitarbeiter des Hauses nutzen sie für Teambesprechungen oder Projektplanung. Unser Ziel ist es, dass immer mehr Menschen kommen, um dort Ideen zu spinnen. In den ersten Wochen haben wir bereits fünf Start-ups gewonnen, die die Coworking Räume verbindlich und zu unterschiedlichen Zeiten

nutzen. Die Möglichkeit des inhaltlichen Austauschs und Kennenlernens von Gründerinnen und Kulturschaffenden mit ihren jeweiligen Projekten ist mit diesen Räumen gegeben: Das Haus ist ein inspirierender Ort, an dem man interessante, kreative Menschen treffen kann.

Im Fluss

Wir haben unser ursprüngliches Bild von der Veränderung im Haus schon jetzt übertroffen. Das Projekt hat eine große Dynamik entfaltet, auch weil es aus der Politik starke Unterstützung erhält. Die Transformation des Bürgerhauses zum Jacobson-Haus ist aber kein abgeschlossener Prozess. Wir wollen auch in Zukunft überprüfen, was der Status quo ist und was wie weiterentwickelt werden muss. Ein gutes Beispiel dafür ist unsere Jugendfreizeitstätte im Untergeschoss: In den 1980er Jahren wurde eine Dunkelkammer zur Entwicklung von Fotografien eingerichtet, die heute aber nicht mehr benötigt wird. Der Raum wird inzwischen für andere kulturelle Angebote genutzt. Wichtig ist uns die inhaltliche Entwicklung oder besser: das Bewusstsein, dass sich ein Haus wie das Jacobson-Haus immer verändern wird. Transformation hört nicht mit dem Abschluss einer Umbaumaßnahme auf, eigentlich beginnt sie dann erst richtig.

Thorsten Scheerer ist Leiter des Fachbereichs Kultur der Stadt Seesen und leitet das Transformationsprojekt des Jacobson-Hauses.

Kultur verbindet

Kulturort und Koordinierungsstelle: Seesens Bürgermeister Erik Homann erzählt im Interview über die Chancen einer Umgestaltung, den Mut, Neues auszuprobieren und die gesellschaftliche Relevanz von Kultur.



Poetry-Slam-Workshop im Rahmen von Kunst@Jacobson

Herr Homann, im Jahr 2015 haben Sie sich dazu entschlossen, in die Transformation des Jacobson-Hauses zu investieren. Warum bestand Veränderungsbedarf?

Die bisherige Nutzung des damaligen Bürgerhauses war zwar schon gut, aber noch nicht optimal. Vereine und Kulturschaffende nutzten die Räumlichkeiten eher in einer Koexistenz – ein kulturelles Miteinander fehlte bis dato. Umso erfreuter waren wir, dass unser Haus Teil des TRAFÖ-Programms wurde und dadurch die Möglichkeit einer eigenen Koordinierungsstelle für Kultur bekommen sollte. Damit wurde uns die Chance gegeben, das Haus umzugestalten, sowohl optisch als auch inhaltlich. Aus dem ehemaligen Bürgerhaus wurde das Jacobson-Haus, eine Begegnungsstätte mit einer großen kulturellen Vielfalt, eben ein Haus für alle.

Das Jacobson-Haus beherbergt von der Jugendfreizeitstätte über die Blaskapelle bis zur Stadtbücherei viele verschiedene Akteure. Welche neuen Notwendigkeiten und Potenziale sehen Sie für ein Kultur- und Bildungshaus im Zentrum Ihrer Stadt?

Im Rahmen des TRAFÖ-Programms haben wir erarbeitet, in welche Richtung sich unser Jacobson-Haus

entwickeln kann. Es braucht vor allem jemanden, der sich um eine solche Entwicklung kümmert. Deshalb haben wir das Kulturbüro eingerichtet. Eine solche Koordinierungsstelle ist unabdingbar, sie ist der Dreh- und Angelpunkt für Veranstaltungen und die Vernetzung zwischen den einzelnen Kulturschaffenden. Darüber hinaus sind wir mit der Einrichtung eines Coworking Raums einen neuen Weg gegangen. Auch dafür gab uns TRAFÖ den Anstoß und den Mut, hier im ländlichen Raum Neues zu probieren. Der Coworking Raum ist übrigens sehr erfolgreich: Nach den ersten Workshops konnten wir bereits fünf Verträge mit potenziellen Start-up-Unternehmen schließen. Das zeigt uns, dass wir als Stadt gerade auch im ländlichen Raum mit der Zeit gehen sollten. Dazu zählt für mich auch der kommende Umbau unserer Stadtbücherei zu einer modernen Open Library mit einer rund um die Uhr geöffneten Buchrückgabe.

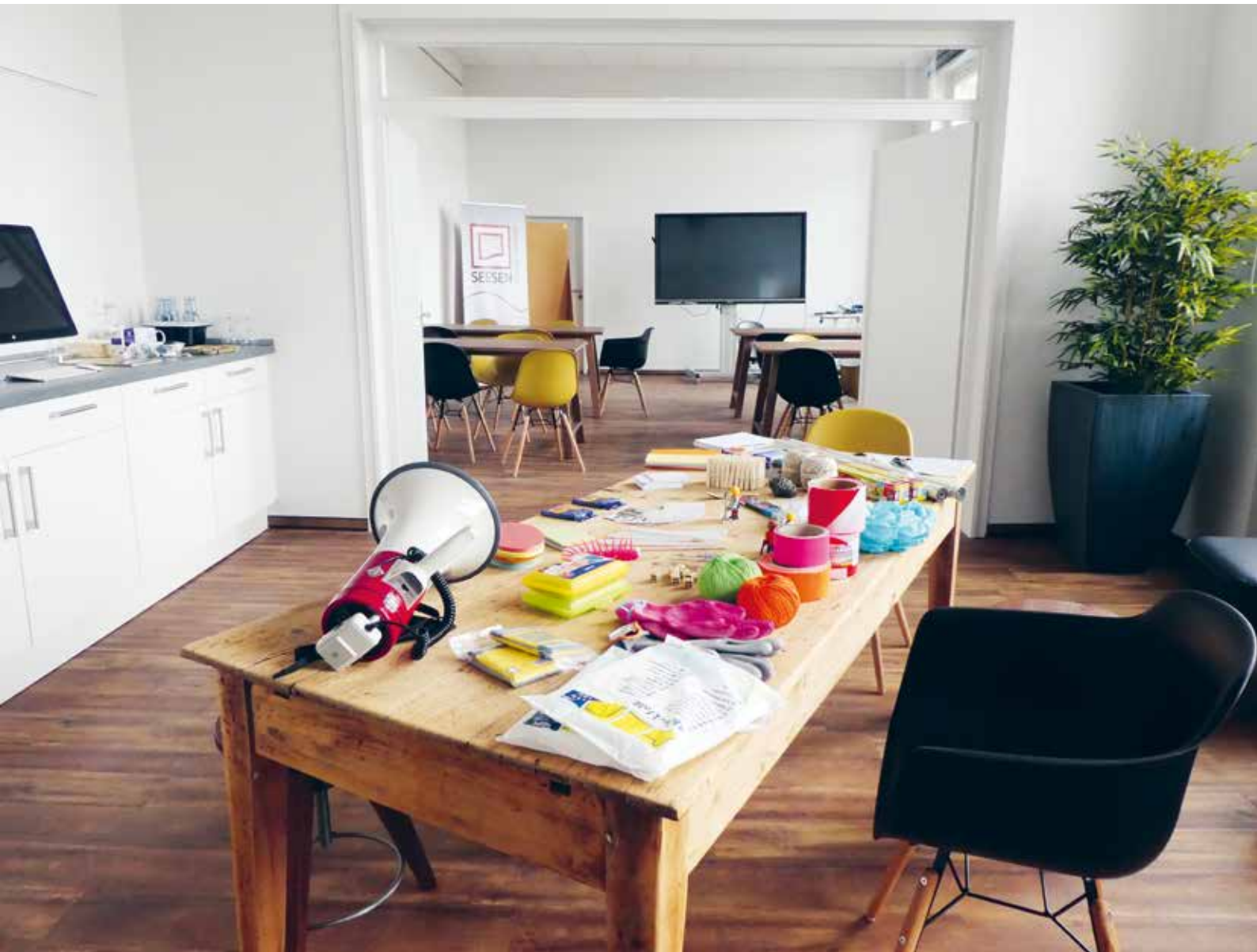
Sie räumen der Kultur in Seesen eine hohe Priorität ein. Wie vertreten Sie gegenüber anderen Interessen den Einsatz von Ressourcen für die Kultur?

Mein Argument ist immer: Kultur ist ein wesentliches Element, Menschen miteinander zu verbinden, sei es nun über Musik, Lesungen oder Ausstellungen. Wir haben ein großes kulturelles Erbe: Wilhelm Busch verlebte in Mechtshausen seine letzten Tage, der berühmte Klavierbauer Steinway, ehemals Steinweg, kommt aus Seesen und fertigte hier sein erstes Piano. Und nicht zuletzt der jüdische Reformator Israel Jacobson, der in Seesen sein Alumnat baute. Seinen Kerngedanken möchten wir adaptieren. In diesem Sinne wollen wir das Jacobson-Haus zu einem offenen, vielfältigen und bunten Schauplatz der Kultur machen.

Wie kann eine Stadt ihre Kulturakteure auch jenseits von finanziellen Mitteln unterstützen, und was würden Sie anderen Kommunen empfehlen?

Es ist wichtig, kulturellen Akteuren einen Raum zu geben – sei es ein Ort für Auftritte oder ein offenes Ohr. In Seesen haben wir nun beides: mit dem Jacobson-Haus einen offenen Kulturort und mit der Koordinierungsstelle für Kultur einen Ansprechpartner für die Kulturakteure in der Stadt. Kommunen können Vermittler sein und Kulturschaffenden helfen, ein Netzwerk aufzubauen. Daraus entstehen wiederum neue Möglichkeiten, die nicht unbedingt finanzieller Unterstützung bedürfen. Ich halte es für existenziell wichtig, Kulturakteuren gegenüber aufgeschlossen zu sein, denn Kultur bringt unterschiedliche Menschen zusammen und ist ein elementarer Baustein einer funktionierenden Gesellschaft.

Erik Homann ist Bürgermeister der Stadt Seesen.



Neue Coworking Räume des Jacobson-Hauses

Im Fokus der Stadtgesellschaft

Von Rudolf Götz

Seesen ist eine Kleinstadt, die jedoch verschiedene und zum Teil weit voneinander entfernt liegende Stadtteile besitzt. Das Jacobson-Haus liegt in der Fußgängerzone mitten im Zentrum der Stadt. Es hat einen Platz vor dem Haus und bietet damit die Chance, einen zentralen Ort in der Stadt zu schaffen, an dem die Menschen zusammenkommen können. Mit dem Umbau wollen wir das Haus in den Fokus der Stadtgesellschaft rücken. Die neue Architektur sagt den Menschen: Kommt hierher und kommt herein in „euer“ Haus. Neue Räume bieten neue Möglichkeiten. Dazu gehören auch der Spielplatz neben dem Haus oder die Installation von WLAN, die in einem so alten Haus mit soliden dicken Mauern nicht ganz leicht war. Ohne schnelles Internet kann man aber heute keine Jugendlichen mehr erreichen. Auch möchten wir die Menschen stärker durch Veranstaltungen im Jacobson-Haus ansprechen. Jedes Konzert, jede Theateraufführung, jede Lesung, jedes Event schafft Begegnungen und mehr Bekanntheit. Wenn uns das gelingt, bedeutet das: Die Seesenerinnen akzeptieren den Umbau des alten Hauses, in dem sich früher vor allem Vereine trafen, und begrüßen den Neuanfang des Jacobson-Hauses als einen Kulturort für alle Seesener. Haben wir Erfolg mit dem Wandel, dann ist es auch kein Problem für die Politik, entsprechende Gelder für die Kultur bereitzustellen. Warum? Weil die Politik weiß, dass das Geld in den Zusammenhalt der Stadt fließt.

Rudolf Götz ist CDU-Fraktionsvorsitzender im Stadtrat Seesen und als solcher Mitglied in der Lenkungsgruppe für das TRAFÖ-Projekt.



Die Stadtbücherei im Jacobson-Haus

Attraktive ländliche Räume

Von Uwe Klöppner

Der Umbau des Jacobson-Hauses ist wie ein Etappenrennen. Das nächste Ziel ist die Neuerfindung unserer Stadtbücherei. Bisher ist sie nicht viel mehr als eine Lagerstätte für Bücher. In Zukunft soll es ein Erlebnis sein, sich dort aufzuhalten. Sie wird offener, freundlicher, einladender. Die Leute sollen zum Lesen und Lernen kommen oder auch einfach, weil sie sich dort gerne aufhalten. Die Stadtbücherei soll nach den gleichen Prinzipien funktionieren wie der Rest des Hauses: Sie hat nicht mehr nur eine Funktion, sondern kann vielfältig genutzt werden. Wie die alte Schulaula, die von der Vergangenheit des Hauses als Gymnasium erzählt und in der heute Lesungen, Kleinkunst oder Theater stattfinden. Diese Idee vom Jacobson-Haus wollen wir in den kommenden Jahren auch über unsere Stadtgrenzen hinaus noch bekannter machen, auch mit klassischen Werbemaßnahmen. Wir wollen die Leute aus der Umgebung in das Haus einladen. Na klar, das kostet Geld. Aber es ist sehr gut angelegt, weil es in die Infrastruktur des Ortes fließt. Ich sage zu meinen Kollegen immer: Hallenbäder und Kultur kosten, aber es zahlt sich am Ende aus. Wir müssen als ländlicher Raum attraktiv bleiben, sonst werden wir die Menschen nicht überzeugen können, hier weiter zu leben oder auch zu uns zu ziehen.

Uwe Klöppner ist als Ratsvorsitzender der Stadt Seesen Mitglied in der Lenkungsgruppe für das TRAFÖ-Projekt.

Kultur geht alle an

Von Andrea Melone

Das Jacobson-Haus wird durch Renovierungen in ein neues Licht gerückt. Das ist gut und gehört in unsere heutige Zeit. Was wir jetzt brauchen: noch mehr Ideen, damit die Menschen dieses Haus als ihr Haus verstehen. Kulturelle Angebote sollten für alle zugänglich sein, unabhängig von Alter, Nationalität und Geldbeutel. Als Kommunalpolitikerinnen müssen wir daher mit offenen Ohren durch die Stadt gehen. Die Menschen vor Ort und ihre Ideen, Wünsche und Vorstellungen sind am wichtigsten. Sie sollen sich gerne hier treffen, proben, feiern und tanzen. So kann das Haus wachsen, und einer nachhaltig belebten Begegnungsstätte steht nichts im Weg. Dafür muss es uns Kommunalpolitikern auch weiterhin gelingen, „politische Verteilungskämpfe“ aus der Kultur herauszuhalten. Sich parteipolitisch in der Kultur auszuleben, widerstrebt mir sehr. Denn Kultur geht uns alle an!

Andrea Melone ist SPD-Fraktionsvorsitzende im Stadtrat Seesen und als solche Mitglied in der Lenkungsgruppe für das TRAFÖ-Projekt.

Workshop im Rahmen von TRAFÖ mit den Nutzerinnen des Jacobson-Hauses



Ein Tisch, viele Stimmen

Von Heike Hammer-Geries

Der Stammtisch im Jacobson-Haus wandert von Ort zu Ort. Er holt die Nutzer des Hauses wie die Jugendfreizeitstätte, den Blasmusikverein, das Kulturbüro der Stadt Seesen und die Stadtbibliothek an einen Tisch und ist für Gäste offen. Über die Organisation, Erwartungen und Erfahrungen berichtet Heike Hammer-Geries, die den Kreativstammtisch leitet.

Stammtische funktionieren nach zwei ungeschriebenen Gesetzen: Ob Skatverein oder Bürgerinitiative, die Mitglieder treffen sich meistens am selben Ort und an einem festgelegten Wochentag. Unser Stammtisch im Jacobson-Haus funktioniert anders: Wir suchen uns mit unserem Stammtisch immer wieder neue Orte. Fast alle Nutzerinnen des Jacobson-Hauses waren schon einmal Gastgeberinnen und haben bei dieser Gelegenheit ihren Verein vorgestellt. Außerdem wandern wir durch die Wochentage, damit viele Menschen die Möglichkeit haben, am Stammtisch teilzunehmen.

Unsere ursprüngliche Idee war es, die Menschen des Jacobson-Hauses zusammenzubringen. Die Nutzer hatten teilweise seit dreißig Jahren „ihren“ Raum im Haus in eine Art „Vereinswohnzimmer“ verwandelt, ohne dabei mit anderen Gruppen im Haus in Kontakt zu kommen. Das wollten wir ändern und das Nebeneinander in ein Miteinander verwandeln. Mittlerweile nehmen nicht nur die

Nutzerinnen des Hauses, sondern auch Kulturakteure, Vereinsvertreter und Politikerinnen am Stammtisch teil. Auf Wunsch werden alle Interessierten in unseren Einladungsverteiler aufgenommen. Die Termine werden zudem bei Facebook, auf der Homepage des Jacobson-Hauses und in der Tageszeitung veröffentlicht. Und natürlich können Menschen auch einfach so vorbeikommen.

Neben Getränken und Knabberereien bieten wir bei unserem Stammtisch vor allem drei Dinge: Wir wollen die Neugier auf die Projekte und Veranstaltungen des Jacobson-Hauses wecken und darüber informieren. Aus den laufenden Projekten berichten die Aktiven selbst. Zudem wollen wir weitere gemeinsame Aktivitäten entwickeln und Interessierte gewinnen: Was ist in letzter Zeit passiert, welche Projekte stehen an, welche Anregungen gibt es, wer möchte sich einbringen? Wichtig ist der informelle Austausch, das Netzwerken, das meist am Ende des Stammtisches stattfindet.

Jacobson-Tag im Sommer 2018





Kreativ-Stammtisch im Jacobson-Haus

Der Jacobson-Tag und Kreativ-Stammtisch

An einem der ersten Stammtische wurde die Idee des Jacobson-Tages geboren. Das Haus gibt an diesem Tag den Rahmen, in dem sich Kulturakteure und Vereine, die sich aktiv beteiligen möchten, wiederfinden und Lust bekommen, die Räume des Hauses mit eigenen Aktivitäten zu bespielen. Zur Vorbereitung dieses Tages findet der Stammtisch dann öfter statt und wird zur Organisationsplattform. Normalerweise treffen wir uns drei- bis viermal pro Jahr in unregelmäßigen Abständen.

Manchmal wird der Stammtisch auch zum Workshop: So startete ein Gestaltungsprojekt mit Studierenden der HAWK Hildesheim mit einem Kreativ-Stammtisch, zu dem die Teilnehmer eingeladen waren, das Haus mit anderen Augen und aus ungewohnten Perspektiven wahrzunehmen. Ein weiterer Kreativ-Stammtisch im Frühjahr 2019 mit der Künstlerin Antje Schiffers hat nach Inhalten und charakteristischen Begrifflichkeiten geforscht, die an den Wänden des Hauses dargestellt werden sollen. Im Sommer fand mit allen Interessierten eine Sichtung und Auswahl der entstandenen Entwürfe statt. Antje Schiffers wird die gemeinsam ausgewählten Motive nun auf die Wände im Jacobson-Haus malen.

Unser Stammtisch ist kein Selbstläufer – kein fester Ort, kein fester Tag – deshalb braucht es eine verantwortliche Person, die sich kümmert, die Termine festlegt, Inhalte vorbereitet und nicht zuletzt die Leute zum Mittag einlädt. Im Jacobson-Haus haben wir das Glück, dass wir auf hauptamtliche Strukturen zurückgreifen können. Unser Stammtisch hat verlässliche Ansprechpartnerinnen. So lassen sich viele Angelegenheiten schnell und unkompliziert erledigen.

Heike Hammer-Geries arbeitet beim Fachbereich Kultur der Stadt Seesen und leitet dort den Kreativ-Stammtisch des Jacobson-Hauses.



Probenraum des MTV Blasorchesters Seesen im Jacobson-Haus

Raum zum Wachsen

Von Prof. Dr. Michael Koch

Das MTV Blasorchester Seesen wurde 1955 als Spielmannszug gegründet. Heute besteht es aus rund 50 aktiven Mitgliedern. Welche neuen Möglichkeiten der Umbau des Jacobson-Hauses für die Vereinsarbeit bietet, das beschreibt Michael Koch, Leiter des MTV Blasorchesters.

Der Umbau des Jacobson-Hauses ist für uns ein Gewinn. Für unsere Orchesterproben und die musikalische Grundlagen- und Instrumentalausbildung können wir nun neben unserem großen Probenraum mehrere kleine Räume, sogenannte Mehrfachnutzer-Räume, flexibel einsetzen. Das ist eine große Erleichterung. Wir können jetzt kleine Gruppen bilden und einen effektiven Unterricht gestalten. Auch mehrere Instrumente parallel zu unterrichten, ist jetzt möglich. Als Musikerinnen sehen wir natürlich auch den Ausbau des Foyers und die Ausstattung des Bürgersaales mit zeitgemäßer Audio- und Videotechnik sehr positiv. Wir haben bereits auf der neuen Bühne gespielt und können in Zukunft kleinere Konzerte direkt im Jacobson-Haus veranstalten.

Der Umbau – das sind aber nicht nur neue Mauern. Wir freuen uns, dass wir als Nutzer auch in die inhaltliche Gestaltung des Hauses eingebunden werden. Mit der Künstlerin Antje Schiffers setzen wir derzeit die Neugestaltung

der Wände um. Der Auswahlprozess für die Wandmotive verlief sehr partnerschaftlich, und unser Verein konnte sich mit einigen musiknahen Motiven einbringen. Ich denke, dass die Außenwirkung des Hauses und der Räumlichkeiten dadurch auch noch einmal erheblich gesteigert wird.

Umgebaut ist das Haus also, nun müssen wir noch verstärkt Leute hinein holen. Das ist der schwierigere Part. Unser Ziel ist es, durch guten Unterricht so viele Kinder an das Orchester heranzuführen, wie möglich. Der Verein lebt vom Nachwuchs. Am Ende ist alles positiv, was geeignet ist, langfristig Menschen in das Jacobson-Haus einzuladen. Dazu gehören wir als Musikverein mit unseren Proben ebenso wie das Kino, die Tanzkurse und natürlich die Stadtbücherei.

Prof. Dr. Michael Koch ist Leiter des MTV Blasorchesters Seesen.

Eine Plattform für die Kunst in Seesen

Für die Kunst- und Kulturakteure der Region ist mit dem Jacobson-Haus ein Ort entstanden, der ihnen Austausch ermöglicht und eine Bühne bietet. Das Festival Kunst@Jacobson zeigt nicht nur seinen Macherinnen: Das Haus ist weit mehr als ein Veranstaltungsort.

Im September 2019 bot das Jacobson-Haus den Künstlern Seesens über vier Tage lang eine gemeinsame Bühne. Konzerte und Lesungen, Performances und Ausstellungen luden die Menschen in Seesen ein, einen Ort mitten in ihrer Stadt neu kennenzulernen. „Wir wollten das komplette Haus bespielen, Foyer und Bühne, den Tanzsaal und die Veranstaltungsräume. Das Kulturleben Seesens sollte in seiner gesamten Bandbreite von seinen Malerinnen, Autoren, Sängerinnen und Komponisten präsentiert werden“, erklärt Heike Hammer-Geries, Koordinatorin von Kunst@Jacobson.

So begleitete die Künstlerin Carolin Görtler den Eröffnungsabend mit Graphic Recording, einer Technik, bei der Erzähltes pointiert auf Papier festgehalten wird. Ein Poetry-Slam-Workshop lud die Seesenerinnen ein, sich als Wortakrobatinnen zu versuchen. Die Kammerkrugsänger aus dem Seesener Stadtteil Bornhausen gaben im Bürgersaal ein Konzert. Das Trio Liricos interpretierte klassische Werke bis hin zu zeitgenössischen Stücken.

Die Lehrer der Kreismusikschule Goslar spielten in einer Matinee Musik von Mozart, Debussy und Gershwin. Daneben fanden Lesungen, Filmvorführungen und zahlreiche Veranstaltungen für Kinder statt.

„Während der ganzen Tage war das Haus voll“, sagt Heike Hammer-Geries. „Wir haben mit Kunst@Jacobson ein neues Publikum hinzugewonnen.“ Auch die Künstlerinnen aus Seesen und Umgebung wissen jetzt, wo sie eine Heimat in ihrer Stadt haben. Das Kulturbüro der Stadt Seesen im Jacobson-Haus versteht sich als Partner, der vor allem für die Bedürfnisse der Künstler der Region Sorge trägt und ihre Anliegen erfüllen möchte. „Wir können uns vor Anfragen kaum retten. Die vier Tage haben bei vielen den Wunsch geweckt, bald wieder im Haus aufzutreten, zu lesen oder auszustellen. Das haben wir uns erhofft, dass die Kunstszene uns nun als ihren Verbündeten sieht“, sagt Heike Hammer-Geries.

Ausstellungseröffnung im Rahmen von Kunst@Jacobson



Mit unverstelltem Blick

Wie Studierende der Designabteilung der Hochschule für Angewandte Kunst und Wissenschaft (HAWK) in Hildesheim neue Kommunikationsansätze für das Jacobson-Haus erarbeiteten.

Für den Aufbruch des Jacobson-Hauses zu einem Ort, der allen Menschen in Seesen offen steht, war mehr als nur ein Umbau des Gebäudes nötig. Genauso wichtig war es, mit frischem Blick auf neue Ansprüche und Anforderungen in der Gegenwart zu schauen und Ideen für seine Zukunft zu entwickeln. Für diesen unverstellten Blick von außen lud das Projektteam in Seesen Studierende der Designabteilung der Hochschule für Angewandte Kunst und Wissenschaft (HAWK) in Hildesheim ein. Am Anfang der Zusammenarbeit standen Besuche der Studierenden und Workshops, in denen die jungen Menschen mit den Nutzerinnen des Hauses und den Bürgern der Stadt über ihr Jacobson-Haus ins Gespräch kamen. Aus den Diskussionen schälten sich verschiedene Wünsche heraus: So sollte der Zugang zum Haus einladender und offener und sein öffentlicher Auftritt einheitlicher und moderner werden.

Um die Kreativität der Studierenden nicht durch Vorgaben einzuschränken, wurde der Rahmen für die Entwürfe weit gefasst. Denn die Seesenerinnen wünschten sich einen

künstlerisch-kreativen Blick von außen auf ihr Haus. Diese Freiheit führte zu zahlreichen experimentellen Ergebnissen und ungewöhnlichen Ideen. Eine Studiengruppe entwickelte ein neues grafisches Erscheinungsbild und eine einheitliche Typografie, die seitdem den Außenauftritt des Jacobson-Hauses prägen. Veröffentlichungen, Flyer und Plakate werden in der Stadt nun wiedererkannt und geben dem Jacobson-Haus ein neues Gesicht. Auch andere Ideen der Studierenden haben gute Chancen, umgesetzt zu werden. Der Stadtrat hat sich dafür ausgesprochen, dass beleuchtete Stelen zukünftig die Eingangstüren des Gebäudes rahmen und dazu einladen, die Türen zu öffnen und einzutreten. Und auf dem Platz vor dem Haus könnten große Spiegel den Raum optisch erweitern und damit den Passanten immer wieder andere Perspektiven auf das Jacobson-Haus ermöglichen. Sie stehen für das gewonnene Selbstbewusstsein des Hauses: „Hier entsteht etwas Neues und du bist eingeladen!“

Entwurf für ein neues Corporate Design für das Jacobson-Haus von Kristin Schünemann, Sandra Ritter, Nicole Cebulla, Farina Lichtenstein, Samira Keshani, Xue Liang und Antonia Forcht





Entwurf für Spiegelemente SeesenSehen vor dem Jacobson-Haus von Silvia Basche, Julian Steimer, Alvaro-Luca Ellwert und Francesca Führmann

Entwurf für Stelen vor dem Jacobson-Haus von Tobias Brambor und Marco Backenhaus



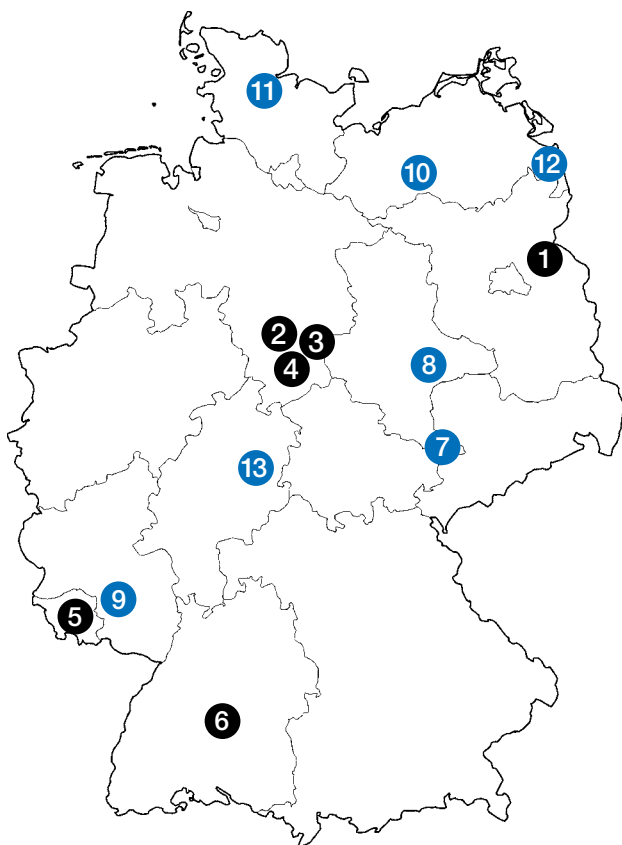
TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel

Mit TRAFO hat die Kulturstiftung des Bundes ein Programm initiiert, das ländliche Regionen in ganz Deutschland dabei unterstützt, ihre Kulturinstitutionen für neue Aufgaben zu öffnen. Das Programm will zudem dazu beitragen, die Bedeutung der Kultur vor Ort in der öffentlichen Wahrnehmung und die kulturpolitischen Strukturen in den Kommunen und Landkreisen dauerhaft zu stärken.

TRAFO fördert langfristige Veränderungsprozesse öffentlicher Kultureinrichtungen, die auf gesellschaftliche Herausforderungen ihrer Region reagieren und ein neues Selbstverständnis ihrer Aufgaben entwickeln möchten. Die beteiligten Museen, Theater, Büchereien, Musikschulen, Literaturhäuser und Kulturzentren werden so zu kulturellen Ankerpunkten ihrer Region und zu zeitgemäßen Kultur- und Begegnungsorten.

Von 2015 bis 2020 unterstützt TRAFO vier Regionen bei der Weiterentwicklung ihrer kulturellen Infrastruktur. In der zweiten Phase werden von 2020 bis 2023 sieben weitere Regionen gefördert. Diese sieben gehören zu deutschlandweit 18 Regionen, die TRAFO 2018 und 2019 bei der Entwicklung von Transformationsvorhaben beriet und förderte.

Die Kulturstiftung des Bundes stellt für das Programm „TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel“ insgesamt Mittel in Höhe von 26,6 Mio. Euro bereit. Vonseiten der Ministerien, Landkreise und Kommunen erhalten die beteiligten Regionen eine Kofinanzierung. Außerdem stellen sie Personal der Kommunal- oder Kreisverwaltungen zur Mitarbeit in den TRAFO-Projekten frei.



●
2015–2020: Umsetzung von
6 TRAFO-Projekten
in 4 Regionen

●
2020–2023: Umsetzung
von 7 TRAFO-Projekten in
7 Regionen

1 Werkstatt für ländliche Kultur:

Oderbruch Museum Altranft

Aus dem Oderbruch Museum Altranft wird eine Werkstatt, in der an Themen gearbeitet wird, die für die Region bedeutsam sind.

2 Auf dem Weg zum Dritten Ort: Jacobson-Haus

Das Jacobson-Haus in Seesen entwickelt sich zu einem Dritten Ort der Begegnung und Kultur im Zentrum der Stadt.

3 Museen arbeiten im Verbund: HarzMuseen/Welterbe

Vier kleine Bergbaumuseen im Oberharz gestalten im Verbund den Generationenwechsel.

4 Auf dem Weg zum Dritten Ort: Stadtbibliothek Osterode

Die Stadtbibliothek Osterode am Harz entwickelt sich zu einem multifunktionalen Ort der Bildung und Kultur.

5 Ansprechpartner für Kultur: Kultur+ im Saarpfalz-Kreis

Der Landkreis Saarpfalz-Kreis richtet eine Kompetenzstelle für Kultur ein, die ehrenamtliche Kulturakteure vor Ort organisatorisch und administrativ unterstützt und Kooperationen in der Region initiiert.

6 Mobil werden und voneinander lernen:

Lernende Kulturregion Schwäbische Alb

Kultureinrichtungen nehmen sich dauerhaft einer neuen Aufgabe an: der Projektarbeit in der Fläche. Zudem tauschen sich Kultur, Politik und Verwaltung regelmäßig bei Regionalkonferenzen aus.

7 Altenburger Land

8 Köthen

9 Westpfalz

10 Mestlin

11 Rendsburg-Eckernförde

12 Uecker-Randow

13 Vogelsberg

Kontakt

TRAFO – Modelle für Kultur im Wandel
Projekteure bakv gUG
Prinzessinnenstraße 1
10969 Berlin

info@trafoprogramm.de

Tel. 030 / 60 98 86 050

Mehr Informationen: www.trafo-programm.de

Newsletter: www.trafo-programm.de/newsletter